



### Liebe Leserin, lieber Leser!

Auf dem Bild sehen Sie die Bergsteigerin Annie Smith Peck (\*1850–1935) mit einer Maske, die Sie vor Kälte schützen soll. Im Alter von 58 Jahren wollte die US-Amerikanerin einen neuen Höhenrekord aufstellen und den höchsten Berg Südamerikas erstbesteigen. Sie glaubte, dass der noch unbestiegene Huascarán Norte höher sei als der bereits bestiegene Aconcagua (6961 Meter) in Argentinien. Daher organisierte sie 1908 eine Expedition zum Nevado Huascarán. Peck hatte für den Nordgipfel eine Höhe von 7315 Meter errechnet, also 660 Meter zu viel. Aufgrund ihres Irrtums beanspruchte sie, den Höhenrekord für Frauen gebrochen zu haben. Die bisherige Rekordhalterin Fanny Bullock Workman, welche im Himalaya den 6930 Meter hohen Pinnacle Peak bestiegen hatte, bezweifelte Pecks Höhenangaben und ließ den Huascarán Norte neu vermessen. Resultat: 6664 Meter. Peck musste sich geschlagen geben.

Das Beeindruckende an Peck waren nicht nur ihre bergsteigerischen Leistungen. Auf dem Bild ist eine Maske gegen Kälte zu sehen und bei genauerem Hinsehen erkennt man einen schwarzen Strich oberhalb des Mundes. Als Pionierin der Frauenbewegung hatte sie einen Schnurrbart aufgemalt, um mit Witz gegen die „Kälte des Patriarchats“, wie sie schrieb, zu demonstrieren. Die Vorgeschichte: Als sie als eine der ersten Frauen das Matterhorn erstiegen hatte, richtete sich der Fokus der Öffentlichkeit nicht auf ihre Leistung, sondern darauf, ob sie nun verhaftet werden sollte oder nicht – wegen des Tragens von Hosen. Selbst die New York Times stieg in die Diskussion ein und stellte die Frage, was eine Frau dürfe und was nicht. 1911 hielt sie am Gipfel des Coropunas (6425 Meter) ein Banner in die Höhe mit der Aufschrift „Frauenwahlrecht“. 1920 wurde das Frauenwahlrecht schließlich in den USA eingeführt. Peck verwendete das Bergsteigen als politisches Instrument, um gegen die sozialen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu kämpfen, die ihrer Meinung nach eine Form von „sozialer Kälte“ waren.

Peck war aber auch die Kälte im eigentlichen Sinn, um die es in diesem Heft gehen soll, nicht fremd. Ihrem Begleiter musste nach dem Gipfelerfolg am Huascarán aufgrund von Erfrierungen ein Teil der Hand und des Fußes amputiert werden. In den Artikeln „Kältekunde“ und „Kalt, kälter, tot“ wird zwar nicht die historische Huascarán-Expedition thematisiert, aber allgemein der Frage nachgegangen, was Kälte beim Bergsteigen mit unserem Körper macht. Und im Artikel „In eisigen Höhen“ erfahren Sie über einen Unfall auf der Haute Route im Jahr 2018, bei dem eine geführte Skitourengruppe in Folge eines Föhnsturms die Orientierung verloren hatte, sechs Menschen erfroren und der Bergführer beim Versuch die Hütte zu finden abstürzte. Die Perspektive, die in dem Artikel eingenommen wird, ist eine US-amerikanische. Die Autorin ist Amerikanerin und fragt bei amerikanischen Experten und bei einem Überlebenden nach, um das Unglück besser zu verstehen. Wir sind uns bewusst, dass der Beitrag womöglich Kritik nach sich ziehen wird. Ich teile nicht jede Einschätzung darin. Aber vielleicht hilft manche Frage, die aufgeworfen wird, selbstkritischer zu sein. Mehr wollen wir damit gar nicht erreichen.

Gebi Bandler, Chefredakteur bergundsteigen



Besuchen Sie uns auch auf  
[www.bergundsteigen.com](http://www.bergundsteigen.com)